

Düngeempfehlungen für Kleingärten

Die ideale Düngung erfolgt über unseren Kompost, andere Handelsdünger können gezielt eingesetzt werden, so der Bedarf. Eine Düngung geht **nicht** nach Gefühl und Wellenschlag. Als erstes sollte der Boden nach Nährstoffen untersucht werden, da häufig unsere Böden reichlich mit Nährsalzen überfrachtet sind, eine wichtige Herangehensweise. Dazu gibt es im Handel Bodenanalysen zu kaufen, die nach beiliegender Gebrauchsanweisung, zu handhaben sind; www.agrolab.de Es empfiehlt sich, die Bodenuntersuchungen alle 4-5 Jahre zu wiederholen.

Allgemein

Unsere Pflanzen brauchen außer Kohlendioxyd, das reichlich in der Luft vorhanden ist, auch Nährsalze, die in gelöster Form im Boden verfügbar sein müssen.

Mengenmäßig sind Wasser und Kohlendioxyd am wichtigsten für die Pflanzen, geringere Mengen werden als Nährsalze aufgenommen, im Verhältnis zur Pflanzenmasse verschwindet wenig. Ein Beispiel, zur Erzeugung von 1 kg Getreide benötigt die Pflanze 300 Liter Wasser, aber nur 40 g Nährsalze.

In einer geschlossenen, natürlichen Vegetation, in die der Mensch nicht eingreift, entsteht höchst selten ein Mangel an Nährstoffen. Im Herbst fallen die Blätter und erneuern die Streuschicht, die im Laufe des Sommers von den Bodenlebewesen aufgezehrt wird. Dabei geht die Zersetzung so weit, dass sich die einzelnen Bestandteile mineralisieren und dadurch als Nährlösung der Pflanze zur Verfügung stehen. Dieser Vorgang ist abhängig von günstigen Temperaturen für die Bodenfauna. Die Auswaschung in das Grundwasser ist dabei so gering, dass man nicht von einer Belastung sprechen kann.

Wenn wir es der Lehrmeisterin Natur nachmachen und unsere Böden hauptsächlich im Herbst versorgen, und dabei auch im Sommer eine Streuschicht erhalten, also auch mulchen, kann nichts mehr schief gehen.

Boden als Vorratskammer

Jede Pflanze entzieht dem Boden im Laufe ihres Wachstums eine bestimmte Menge der vorhandenen Nährsalze. Wenn durch natürliche Mineralisierung keine Neuen hinzukämen, würde das Wachstum bald beeinträchtigt sein. Fazit, also muss in unseren Gärten, in dem Obst und Gemüse geerntet werden, nachgedüngt werden. Eine wesentliche Rolle bei der Verfügbarkeit von Nährstoffen spielt die Wasserkapazität.

Dabei handelt es sich um Regen und Gießwasser, und um das durch Kapillarkraft aufsteigende Grundwasser.

Gemüse

In diesem Bereich des Gartens, ist eine optimale Versorgung mit Nährstoffen notwendig, da sonst keine entsprechende Ernte möglich. Sollte die eigene Kompostmenge für **3-5 Liter, pro qm** jährlich nicht ausreichen, wird gerne zugekauft.

Hierbei ist folgendes zu bedenken, dass Komposte aus Großanlagen nährstoffreicher sind als gewöhnlich. Sie können überdies so salzhaltig sein, dass sie erst einige Zeit lagern müssen, zumindest, wenn sie für Aussaaten benutzt werden. Meist fehlt zur optimalen Ernährung Stickstoff. Wer noch in der glücklichen Lage ist und Stallmist

bekommt, sollte ihn nicht untergraben, sondern ihn erst kompostieren, sonst gehen zu viele Nährstoffe verloren.

Ist kein Mist vorhanden, verwenden wir Stickstoff in Form von Hornspänen. Was selten ist, ist Phosphormangel, er wird ausgeglichen mit Knochenmehl.

Obst

Um ausdauernd einen befriedigenden Ertrag zu erreichen, ist es auch bei diesen Pflanzen notwendig, für einen ausgeglichenen Nährstoffhaushalt zu sorgen. Auch hier gilt die Regel, jährlich den Boden mit 3-5 l Kompost zu versorgen. Eine besondere Kultur unter den Obstgehölzen, stellen die Blaubeeren da, sie benötigen einen pH-Wert von 4 und sollten regelmäßig mit Torf versorgt werden, eine gute Alternative dazu ist eine Mulchschicht aus Eichenblättern oder die Verwendung von Kokosfasern. (von wegen Schutz der Moore)

Um optimal den vorgesehenen Bereich für den Gemüsebau zu nutzen, ist auf eine Fruchtfolge der verschiedenen Kulturen zu achten, hierbei unterscheidet man u.a. zwischen Schwach- und Starkzehrern. (siehe Merkblatt Mischkulturen im Gemüseanbau)

Gehölze & Stauden

Bei diesen Pflanzen reicht meist eine Mulchschicht aus, evtl. aus Rohkompost oder Häckselmaterial. Wird ausschl. Häckselgut (Rindenmulch) verwendet, muss erst eine Stickstoffgabe eines natürlichen Stickstoffdüngers gegeben werden. Dazu eignen sich Hornspäne, Rhizinusschrott oder ähnliches. Dies ist erforderlich, da die zersetzenden Bakterien aus dem Mulchmaterial am Anfang nicht genügend Stickstoff freisetzen und sich diesen aus dem darunterliegenden Boden besorgen. Der Nährstoff wäre festgesetzt und stünde den Pflanzen nicht zur Verfügung.

Rasen

Wird der Rasen als Spielfläche intensiv genutzt, nicht nur als reine „Zierfläche“, bekommt er in der vegetationsarmen Zeit Kompost. Der Gartenfreund streut diesen aus und harkt etwas hin und her, damit viel davon zwischen die Halme fällt. Danach sollte gewartet werden, bis es einige Male geregnet hat, dann harkt man die größeren Anteile des Kompostes wieder ab.

Wenn der eigentliche Nahrungsbedarf des Rasens entsteht, nämlich Ende Juni, sind unseren Bodenlebewesen gerade dabei, den im Winter aufgebrauchten Kompost zu mineralisieren.

Ihr Rasen bleibt somit schön grün und bekommt wenn der richtige pH-Wert und es ist auch kein Moos vorhanden.

Fazit

Die ideale Düngung erfolgt über den eigenen Komposthaufen, wozu sich viele Gartenabfälle eignen. (keine gekochten Essensreste)

Ob Gemüse, Obst und Stauden, im eigenen Garten sollte ausschl. natürlicher Dünger genutzt werden, den es kommt nicht auf maximale, sondern auf optimale Erträge an.